AA 4280

M 15365

6948

Der Denker am Grabe

Josephs des II.

Wien,

bei Christian Friedrich Wappler

1790.

Storage
225

Il ota aux nations le bandeau de l'erreur.

Das Ziel des vorzüglichſten Beſtrebens des Menſchen iſt Freiheit. Schon der Knabe freuet ſich jeder Ausübung ſeiner Thätigkeit, zu der er durch eigenen Willen ſich beſtimmte; aber am denkenden, ſeinen Werth ganz fühlenden Mann wird es der erſte, der einzige Wunſch. — Ihn erfüllte Joſeph in ſeinen Staaten, und darum Dank Ihm im Namen der Menſchheit! Er gab Freiheit denen, die den Werth der

selben ganz fühlten, und lehrte ihren Vorzug jene empfinden, die sie nur aus einem dunklen Gefühle liebten! — *Denn Er führte Toleranz ein, und verbreitete Aufklärung.*

Aufklärung ist Berichtigung der Begriffe, Richtigkeit derselben ihre Wirkung. Sie nur lehrt uns die Verhältnisse der Dinge unter sich; denn Religion, Moral, alle Künste und Wissenschaften sind ihre Gegenstände, Glückseligkeit und Freude des Lebens sind ihre Früchte.

Nur an der Sonne Abglanz ergözt sich das Auge des Menschen, der Adler naht sich ihr unbeschadet. Nur dem Weisen nüzet Aufklärung aller Art, im eingeschränk-

ten

ten Kopfe darf sie sich nicht über sein Fassungsvermögen erstrecken. Läutere in der Religion des Landmannes nur jene Sätze, die ihn über Zeremoniendienst zur Vernachläßigung der Selbst- und Nächstenliebe verleiten könnten, oder mit Hintansetzung natürlicher Mittel auf übernatürliche Hilfe hoffen lehren. Gehest Du weiter, so hältst Du ihm Demokrits metallenen Schild vor, und er erblindet.

Zeige dem Jüngling, der mit materiellen Begriffen die Schule verläßt, Spuren höheren Lichtes, so erregst Du den Wunsch in ihm den Damm niederzureißen, der seinen tobenden Leidenschaften Schranken sezte, da am Gesetze nicht die Wahrheit des Satzes, sondern nur die willkürlich damit

verbundene Sankzion, oder das Anſehen des Geſetzgebers ihn vom Irrwege zurückhielten. Er lerne das natürliche Verhältniſs der Dinge, erfahre daraus, daſs der Natur Geſetze aus dem Weſen des Menſchen entſpringen; daſs der Wollüſtling nicht blos darum ſeines Fehltritts wegen zittern muſs, weil das ſechste Geboth des Dekalogs ihm dreuet; oder weil Chriſtus den Unreinen aus ſeinem Reiche verweiſet; ſondern daſs Moſes und Chriſtus nur darum dieſe Geſetze gaben, weil ſchon die Natur durch Entkräftung und frühes Alter den Wollüſtling ſtraft: er lerne dieſes, forſche dann weiter, und er wird bald dem Ziele ſich nähern.

Aufklärung dieſer Art kann nie zu weit ſich verbreiten, ſie muſs alle Stände umfaſ-

ſen.

sen. Moral ist ihr Gegenstand: sie ist am nächsten der Glückseligkeit. Durch sie lernt der Mensch sich selbst kennen: sie führt ihn zur Quelle seiner reinsten Freuden, lehrt ihn jene nur schätzen, die seiner Würde entsprechen, und die er selbst sich erzeugte; sie lehrt ihn Häuslichkeit, Liebe, und Freundschaft, die die innigste Wonne verschaffen, dem Taumel der Freuden vorziehen, an denen er Gesundheit, und Güter verschwendet; sie lehret ihn Mäßigkeit im Genuss, um mit neuem Reitze, Sparsamkeit, um auch in der Folge noch zu geniessen. Sogar den Stein der Weisen zeigt sie ihm, da sie ihn auf Liebe seiner Brüder verweiset, und nur von dem Hilfe erwarten lässt, dem auch er sie nie versagte.

Dies ist das Bild der Aufklärung, die Joseph in seinen Staaten verbreitete. Er setzte die Menscheit in ihre Rechte ein; indem Er die Leibeigenschaft aufhob, und dem Fanatismus auf den Nacken trat; da Er die Nonnenklöster abschafte, jene Gefängnisse, die der Schwärmerei, und einer übel verstandenen Frömmigkeit ihren Ursprung verdanken, und die edelsten Geschöpfe, bestimmt, einst als sorgfältige Mütter, und liebevolle Gattinnen ihren Pflichten zu entsprechen, ihrer erhabenen Bestimmung entzogen.

Wahre Aufklärung beginnt bei der Erziehung, und dem Unterricht des Volkes. Hier liefs auch Joseph sie beginnen. Er benahm dem Klerus den Flittertaad, mit dem er nur beim Volke, zum Nachtheil desfel-

selben, glänzte, eiferte ihn an, sich nach Erwerbung reellerer Kenntnisse gemeinnütziger zu machen, und setzte ihn dadurch in Verhältnisse, in welchen er sich, und der Religion Ehre macht. Wer in dem Mönche den eigennützigen Sammler, und Amuletenkrämer verachtete, ehrt nun in ihm gewifs den eifrigen Seelsorger, dem die Glückseligkeit seiner Pflegebefohlenen, am Herzen liegt; der mit wahrer Vaterliebe gesunde Moral im faslichen, den Begriffen seiner Zuhörer angemessenem Vortrage predigt; sie mit ihren Pflichten bekannt macht; ihnen die natürlichen Folgen der Handlungen darstellet, und so sie nicht blofs zur augenblicklichen bald vorübergehenden Rührung beweget, sondern durch Auseinandersetzung seiner Lehren zu ihrem Herzen, zu

ihrer Vernunft ſpricht, und bleibender Eindrücke verſichert iſt.

Mit dem Volksunterricht iſt auch Erziehung der Jugend verbunden. Auch hier ſorgte Joſeph durch Anſtalten, die die Folge mit den ſchönſten Früchten krönen wird. Er ſetzte den Schulen taugliche Lehrer vor; ſorgte für gute Lehrbücher, und verdrängte den alten Wuſt, der ſo wenig dem Zwecke entſprach. Mehrere Klöſter wurden verbunden, Normalſchulen zu halten, und den Eltern lag die Pflicht ob, die Kinder dem öffentlichen Unterricht nicht zu entziehen. Die Præmienbücher, die ſonſt in leerem Geſchwätze aus der Fabrik eines übertriebenen Aſzeten beſtanden, wurden mit Lehrbüchern vertauſcht, die von Männern verfaſst ſind, die ſich in

ganz

ganz Deutschland um die Erziehung verdient machten.

Und nun darf ich die Toleranz und Prefsfreiheit, diese Töchter der Aufklärung kaum mehr berühren. Konnte wohl ein Monarch, der erwähnte Anstalten zur Glückseligkeit seines Volcks machte, der in dem Grade selbst aufgeklärt dachte, dafs er die Ehrenbezeigungen, die sonst Monarchen, ohne des Stolzes beschuldiget zu werden, von ihren Unterthanen fordern, abschafte, und nur einzig durch seine Handlungen sich jedem Bürger theuer machen wollte, konnte so ein Monarch seinem Volke eine Freiheit versagen, die auf die Rechte der Menschheit sich gründet, und auf die keiner Verzicht

zicht thar, da er in einen Staat trat, — keiner Verzicht thun konnte!

Joseph der Aufgeklärte war überzeugt, dafs dem Staat nur daran liege, gute Bürger zu haben; dafs es ihm gleichgiltig fey, ob er in Dingen, die auf das Wohl derselben keinen Einflufs haben, so, oder so denke. Auch die Priester verkennen ihr Interesse, wenn sie glauben, durch Gewissenszwang Proseliten zu machen. Nichts empört mehr, nichts kann mehr beitragen, auch ohne Uiberzeugung halsstärrige Beharrlichkeit zu erzeugen, als Zwang; jedes Gefühl der Menschheit empört sich dann; man nimmt schnell die Meinung an, deren Gegentheil man erzwingen wollte, da man sie sonst länger untersucht, und geprüft hätte;

und

und welche Reitze hat nicht schon jedes Verboth einer Sache? —

Aus eben diesem Gesichtspunkt läst sich die Preſsfreiheit betrachten, deren Werth dann in seinem vollen Licht erscheint, wenn man nur erwäget, dass zur genauen Kenntnis der Wahrheit unumgänglich erfordert wird, jede Sache von allen Seiten nach allen Verhältnissen zu betrachten; dies bewirket Preſsfreiheit. Dieser äussert eine Meinung, jener wiederlegt sie, jeder betrachtet die Sache von einer andern Seite, der Leser vergleicht beide, und erhält Stoff zum ferneren Nachdenken.

Dies ist Josephs Denkmal, das Ihm nicht Menschenhände, das sein Herz Ihm er-

errichtete; Ihm, der in neun Jahren seiner Regierung so viel für die Menschheit that, und durch sein Beispiel die Monarchen belehrte, das höchste Gut jedes denkenden Wesens, die Quelle aller Glückseligkeit sey: *Aufklärung*.